



**Helmut Rahn  
Realschule**

## **Konzept Gemeinsames Lernen**



## **Inhalt**

**Präambel**

**Schulische Strukturbedingungen**

**Pädagogische Leitlinien und Grundsätze**

**Umsetzung**

**Individuelle Förderung**

**Förderschwerpunkte**

**Stufenbezogene Unterrichtsschwerpunkte**

**Organisationsentwicklung**

**Personelle Strukturen, Kommunikation, Team**

**Fortbildungen**

**Evaluation**

**Vertretungskonzept**

**Ausblick**

**Anhang**

**Evaluationsbögen**

## Präambel

Durch die per Schulkonferenz vom 19. Februar 2013 genehmigte Teilnahme am Schulversuch „Integrative Lerngruppe von Kindern mit Förderbedarf Lernen in der Sek I – zieldifferent“ sind in der Regelschule neue anspruchsvolle Aufgaben zu bewältigen.

Die Entwicklung des folgenden Integrationskonzeptes erfolgt aus den Erfahrungen bereits bestehender Regelschulen der Sek I mit inklusiven Lerngruppen.

Angesichts des multifaktoriellen Anforderungsprofils eines derartigen Vorhabens muss dieses Konzept als ein sich ständig veränderndes verstanden werden.

Zum Beispiel müssen verschiedene Unterrichtsmethoden getestet, verglichen und erst mit einer zeitlichen Verzögerung als fester Bestandteil in das Konzept aufgenommen werden. Auch werden Arbeitsformen, die die Arbeit der Teams untereinander betrifft, gesichtet und ausprobiert. Darüber hinaus hat jedes Team ohnehin eine individuelle Entscheidungsfreiheit was die Wahl der Unterrichtsmethode oder der Sozialform im Unterricht anlangt.

*Ein starres unflexibles (didaktisches-) Konzept steht der Einbettung eines inklusiven Leitgedankens im Setting Schule diametral gegenüber*

Neben der obligatorischen Standortbestimmung werden in diesem Konzept zu diesem Zeitpunkt verschiedene Bausteine der Förderung vorgestellt, die als grundlegende Bestandteile einer erfolgreichen inklusiven Förderung angesehen werden und insgesamt zum Gelingen einer inklusiven Schule beitragen können.

Nach einem halben Jahr positiver Erfahrungen mit der ersten Inklusionsklasse beschloss die Schulkonferenz am 22. März 2012 die Implementierung weiterer Inklusionsklassen, beginnend jeweils mit einem neuen Schuljahr. So entstanden in den Schuljahren bis 2018/19 pro Schuljahr eine oder zwei Inklusionsklassen. Am Ende dieses Schuljahrs verlassen die ersten Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf nach der 10. Klasse die Helmut-Rahn-Realschule.

## **Schulische Strukturbedingungen**

Die Helmut-Rahn-Realschule ist eine 3 – 4 zügige Realschule im Essener Westen mit Schwerpunkten in den Bereichen

- Soziales Verhalten/ Soziales Lernen
- Leistungs- und Begabungsförderung
- Gesundheitserziehung/ Gesundheitsförderung

Seit dem Schuljahr 2008/2009 bieten wir eine Übermittagsbetreuung mit Hausaufgabenbetreuung und einem abwechslungsreichen Angebot an Arbeitsgemeinschaften an.

Die Helmut-Rahn-Realschule hat eine überschaubare Größe, die eine sehr persönliche Atmosphäre ermöglicht. In 17 Klassen werden zurzeit ca. 460 Schülerinnen und Schüler von 30 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. 43 Schülerinnen und Schüler haben einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, es gibt eine Seiteneinsteigerklasse mit 15 Schülerinnen und Schülern.

Wir sind mit Fachräumen für folgende Fächer ausgestattet:

Chemie und Physik sowie Kunst. Außerdem gibt es eine Informatikabteilung mit Internetzugang in 2 Computerräumen.

Darüber hinaus bieten wir vielfältige Angebote zur Wahl an, in denen sich unsere Kinder und Jugendlichen nach ihren Begabungen und Neigungen engagieren können.

Unser Leitspruch „Schüler helfen Schülern“ wird in vielen Bereichen umgesetzt, z.B.:

- in der Nachmittagsbetreuung und Hausaufgabenhilfe
- in den meisten Arbeitsgemeinschaften
- an unseren Spielnachmittagen
- bei Vorleseaktionen in Grundschulen
- in der Schülerbücherei
- in unserem „Nachhilfeportal“

Bei unserer jährlichen schulinternen Preisverleihung „Kultur des Lobes“ (nach den Zwischenzeugnissen) wird neben besonderen Leistungen im Unterricht auch das besondere soziale Engagement unserer Kinder und Jugendlichen öffentlich gewürdigt.

## **Pädagogische Leitlinien und Grundsätze**

*(aus dem Schulprogramm)*

Mittelpunkt der Arbeit der Helmut-Rahn-Realschule sind die Schülerinnen und Schüler. Ihre optimale Förderung und Entwicklung sind das Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Neben der Vermittlung von Grundkenntnissen und -fertigkeiten, von Wissen und Bildung kommt es unserer Schule im Besonderen darauf an, Grundwerte wie zum Beispiel Verantwortungsbewusstsein und Hilfsbereitschaft zu wecken, zu fördern und einzuüben.

Folgende Erziehungsziele haben wir uns gesetzt:

- verantwortungsvolle Selbstbestimmung
- Anerkennung von Werten
- Achtung vor der Überzeugung anderer

Wir sehen unsere Schule als ein Miteinander von Mädchen und Jungen, Eltern und Lehrerkollegium. Erfolgreiches Lehren und Lernen kann nur in einer Umgebung stattfinden, in der sich alle wohl fühlen.

Freundlichkeit, Höflichkeit, Achtung vor der Würde des Mitmenschen, gegenseitiger Respekt sollen Maßstab unseres Umgangs miteinander sein.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass mit der Einhaltung dieser Werte das Zusammenleben besser gelingt.

Alle an der Schule Beteiligten verpflichten sich, freundlich und aufgeschlossen, gewaltlos und verantwortlich miteinander umzugehen.

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler darin bestätigen, das Bildungsangebot der Schule zu schätzen und sinnvoll für sich und die Gesellschaft zu nutzen. Fachliche Bildung und soziale Erziehung helfen den Jugendlichen, sich zu verantwortungsvollen Menschen zu entwickeln.

Gesundheitsbewusstes und soziales Denken und Handeln ist ein wichtiges Ziel der Erziehung an der Helmut-Rahn-Realschule.

Im schulischen und außerschulischen Leben setzen wir uns außerdem ein für Menschlichkeit, Völkerverständigung, einen lebensbezogenen und praktischen Zugang zu den Wissenschaften.

Wir vermitteln damit unseren Schülerinnen und Schülern grundlegende Befähigungen, die zu einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Gestaltung des Lebens in einer demokratisch verfassten Gesellschaft notwendig sind.

Darin eingeschlossen sind zusätzlich:

- die Vermittlung kultureller und ideeller Werte,
- die Einsicht in die Notwendigkeit lebenslangen Lernens,
- die Einhaltung der erforderlichen Regeln.

Die pädagogische Arbeit unterstützt das Lernen durch Betreuungsangebote, Fördermaßnahmen und vielfältige Beratungen. Ein positives soziales Klima ist unabdingbare Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Integration und Inklusion sind für uns an der Helmut-Rahn-Realschule ein Weg, dessen Ziel es sein soll, alle Menschen unserer Schulgemeinschaft in ihrer Vielfalt positiv wahrzunehmen und ihnen die gleichberechtigte Teilhabe an der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Bei systemischer Betrachtung erweitert sich das Anforderungsspektrum der Lehrkräfte neben der Förderdiagnostik noch um folgende Aspekte:

- familiäre Lebenskonzepte,
- sozio-ökonomische Bedingungen,
- Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit,
- unterschiedliche Lernvoraussetzungen aus den Grundschulen.

*Auf unserem Weg der Integration und Inklusion sind wir Lehrerinnen und Lehrer selbst Lernende, wir wollen lernen*

- die Vielfalt, die die Kinder mitbringen, zu erkennen
- der Vielfalt mit der Unterrichtsgestaltung gerecht zu werden
- die Vielfalt unserer Kinder positiv und gewinnbringend einzubringen.

Uns trägt dabei die Überzeugung, dass aus der Umsetzung inklusiver Prinzipien im Schulalltag alle Beteiligten gewinnen.

Damit dies gelingt, arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer in multiprofessionellen Teams zusammen, die ihre Arbeit in regelmäßigen Abständen abstimmen und ergänzen.

## Umsetzung

### Der Unterricht

*Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden auf der Grundlage der Unterrichtsvorgaben des Ministeriums (§29 SchulG) für die allgemeine Schule sowie der Richtlinien für ihren Förderschwerpunkt unterrichtet.*

Schülerinnen und Schüler mit einem Förderschwerpunkt werden im Klassenverband der Regelschule gefördert. Der Unterricht erfolgt so oft es geht in Doppelbesetzung, um die Interventionsstrategien gezielt einsetzen zu können. Die Doppelbesetzung wird durch die Sonderpädagogen (schwerpunktmäßig in den Hauptfächern Mathematik, Deutsch, Englisch) und eine Realschulkollegin oder einen Realschulkollegen realisiert.

Die Gesamtzahl der Schüler einer Integrativen Lerngruppe soll die Zahl 25 nicht überschreiten.

Die Förderung ist darauf ausgerichtet, den Integrationsschülern so viel Gemeinschaft wie möglich und so viel sonderpädagogische Förderung wie nötig ist, zukommen zu lassen. Aus diesem Grunde finden, wenn möglich, pro Hauptfach zwei individuelle Förderungsstunden in Kleingruppen statt. Alle anderen Stunden werden im Klassenverband unterrichtet. Der Kleingruppenunterricht bzw. der Einzelunterricht finden somit als Zusatzunterricht statt. Der Unterricht im Klassenverband findet so lange statt, bis alle Möglichkeiten der Binnendifferenzierung ausgeschöpft sind.

Der Grundgedanke „Nicht alle Kinder einer Klasse können zur gleichen Zeit das Gleiche lernen und die gleichen Ziele erreichen“ findet besondere Bedeutung *-beim Lernen am gemeinsamen Gegenstand-* für inklusive Lerngruppen.

Wir betrachten es als unsere pädagogische Aufgabe, möglichst viele gemeinsame Unterrichtsangebote für alle Kinder der integrativen Klassen zu schaffen. Es ist unser Ziel, den Grad der Abstraktion und das Qualitätsniveau in der Zielsetzung der einzelnen Stunde so zu differenzieren, dass alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam lernen und Lernfortschritte machen können.

Folgende Unterrichtsformen und Methoden haben sich hierbei in der Praxis als besonders geeignet erwiesen:

- Freiarbeit / Stationenlernen
- Gruppenarbeit / Partnerarbeit
- Wochenplan

Weiterhin praktizieren wir die verschiedenen Kooperationsmöglichkeiten (nach M. Wood / M. Bergson) für die Doppelbesetzung im Unterricht, die gemeinsames Lernen begünstigen:

- Regelschullehrerin bzw. -lehrer und Sonderpädagogin bzw. -pädagoge führen den Unterricht mit allen Schülerinnen und Schülern gemeinsam durch. Das kann heißen, dass sie gemeinsam oder abwechselnd die Führung übernehmen. Die Aufgaben der LehrerInnen wechseln zwischen Leitung und Assistenz.
- Eine der beiden Lehrkräfte übernimmt die primäre Unterrichts-verantwortung, die andere unterstützt Schülerinnen bzw. Schüler bei ihrer Arbeit, bei der Steuerung ihres Verhaltens, bei der Verwirklichung ihrer kommunikativen Absichten.
- Eine Lehrkraft führt die Unterrichtsstunde durch, die andere bietet zusätzliches Material und differenzierte Hilfen für diejenigen Schülerinnen und Schüler an, die sich den Stoff anders erarbeiten müssen.

Die praktische Erfahrung zeigt, dass mit diesen Kooperationsmethoden auch leistungsschwächere Regelschüler/innen die Möglichkeit erhalten, ihrem Förderbedarf entsprechend unterrichtet zu werden.

Ferner hat sich in vielen Klassen die Einführung *des Klassenrates* nach Freinet bzw. individuelle Abwandlungen von dieser Methode bewährt.

Der „Klassenrat“ ist eine Methode, deren pädagogische Grundprinzipien auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit, die Selbstverantwortlichkeit des Kindes, die Kooperation und gegenseitige Verantwortlichkeit sowie die kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt abzielt.

Er ist eine Versammlung aller Klassenmitglieder, in der alle Teilnehmer sowohl die Schüler und Schülerinnen als auch der Lehrer, die Lehrerinnen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu allen zur Diskussion stehenden Themen frei zu äußern, selbst neue Themen einzubringen und über das gemeinsame Lernen und Zusammenleben mitzubestimmen und abstimmen zu dürfen. Der Klassenrat dient zur Entscheidungsfindung bezüglich gruppen-, klassen- und schulspezifischer Anlässe und Problemsituationen, trägt zur Konfliktlösung bei und fördert basisdemokratische Entscheidungsprozesse.

Diese Stunde findet wöchentlich einmal, als Soziales Lernen fest im Stundenplan verankert statt.



## Individuelle Förderung

### Kleingruppenförderung

Die Arbeit in der Kleingruppe orientiert sich am individuellen Förderplan des Kindes und an den unterrichtlichen Gegebenheiten der Integrativen Lerngruppe. Hier werden Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf gezielt unterstützt. Es handelt sich dabei um eine feststehende Gruppe. Die Kleingruppenförderung bietet einerseits Möglichkeiten gezielte und differenzierte, kleinschrittige Förderprozesse im Bereich „Lernen“ anzubahnen, zu stabilisieren und zu festigen. Der Bereich der Prävention von Verhaltensauffälligkeiten (z.B. im Sinne der früh einsetzenden Förderung von sozial-emotionalen Fähigkeiten, Förderung von Wahrnehmung, von Konzentration und Aufmerksamkeitsverhalten) hat einen erheblichen Anteil an der methodischen Auswahl. Das Kind wird so in seinen psychischen und physischen Voraussetzungen, seinen Fähigkeiten, Interessen und seinen Handlungsstrategien mit seinen besonderen Förderbedürfnissen unterstützt.

### Einzelförderung

Zur Einbeziehung des Schülers in die individuelle Förderplanung (Arbeit am Kind-ELDiB, Reflektion der individuellen Entwicklungsziele für den Unterricht bzw. die Lerngruppe) oder zu einer lernstofforientierten Leistungsförderung findet in Absprache zwischen der Lehrkraft und der/m Sonderpädagog/in statt.

Als richtungweisend gilt der *Individuelle Förderplan* des/r Schülers/in.

### Förderpläne

Der individuelle Förderbedarf wird im Förderplan beschrieben und jeweils zu den Ferien von der Sonderpädagogin des Jahrganges aktualisiert. Die Schwerpunkte und das Setting der Förderung (Teamteaching /lernziel-orientierte Einzelförderung/ Kleingruppenförderung/ Förderung/ Gespräche/ u.a.) werden für die betroffenen Schüler/innen individuell gestaltet.

Die Förderpläne werden mit Unterstützung der Fachlehrerinnen und Fachlehrer von der Sonderschulkraft geschrieben. Förderziele und Methoden ermitteln alle beteiligten Lehrkräfte. Zu diesem Zweck finden regelmäßig sowie nach Bedarf Teambesprechungen statt, in denen bereits bestehende Förderziele beurteilt und eventuell neue Förderziele erstellt werden können.

Förderziele sollen in jedem Unterricht berücksichtigt werden.

Um mit dem/r Schüler/in in einem steten Informationsaustausch zu stehen, werden folgende allgemeinen Gesprächsformen als fester Baustein gesetzt:

- *Gesprächsangebote*
- *Kooperationsgespräche (mit und ohne Beteiligung des Kindes)*
- *Regelmäßige Gespräche mit den Klassen- bzw. Fachlehrerinnen und Fachlehrern, den Erziehungsberechtigten und beteiligten Institutionen sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.*
- *Schülersprechstunde*

*§52 SchulG-AO-SF besagt: "Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten Zeugnisse mit der Bemerkung, dass sie sonderpädagogisch gefördert werden. Die Zeugnisse nennen außerdem den Förderschwerpunkt."*

Das Aufgabenspektrum aller Beteiligten, auch unter zur Hilfenahme der SchulsozialarbeiterInnen muss neben den originären Unterrichtsabläufen um folgende Perspektiven erweitert werden:

- Koordinierung zusätzlicher therapeutischer Maßnahmen;
- Ausschöpfen vorhandener Ressourcen im Umfeld des Kindes;
- Unterstützung und Einbeziehung der Eltern/ Verbesserung der Zusammenarbeit;
- Erweiterung der Sichtweise auf das „Problem“ der Lern- und Verhaltensauffälligkeit;
- Angebot der Hospitation im Unterricht und der integrativen Lerngruppe;
- Transfer zwischen Klassenunterricht und Integrativer Lerngruppe;
- gegenseitige Hilfe bei der Wahrnehmung auch kleiner Entwicklungsschritte;
- Transparenz der sonderpädagogischen Arbeit im Realschulkollegium;
- Einsatzmöglichkeiten sonderpädagogischer Interventionsstrategien und Strukturelemente im Klassenunterricht.

Die Förderpläne werden in der Inklusionskonferenz besprochen und evaluiert.

## **Förderschwerpunkte**

Zurzeit werden SuS mit den Förderschwerpunkten Lernen (LE), Emotional-soziale-Entwicklung (ES), geistige Entwicklung (GG) und Sprache (SQ) an der Helmut-Rahn-Realschule beschult. Im Folgenden werden die einzelnen Förderschwerpunkte steckbriefartig beschrieben und Förderoptionen benannt.

### **1. Förderschwerpunkt Lernen**

#### **Definition**

Das Lern- und Leistungsvermögen weicht deutlich und umfassend von der Alltagsnorm ab. Dies zeigt sich in einem umfänglichen Schulleistungsversagen. In der Regel geht dies mit einer Beeinträchtigung der Intelligenz einher (IQ < 85), die aber nicht so schwerwiegend ist, dass es sich um eine geistige Behinderung handelt.

#### **Kriterien**

- Rückstände betragen mind. 2 bis 3 Jahre
- Rückstände betreffen mehrere Unterrichtsfächer
- Rückstände treten über mehrere Jahre auf
- Rückstände können nicht auf Sinnesschädigungen zurückgeführt werden

#### **Anzeichen / Symptome**

#### **Einschränkungen**

- in der Kognition, Wahrnehmung, Informationsverarbeitung, im Gedächtnis
- im Erkennung und Verstehen von Zusammenhängen
- im Denken, Rechnen, Schreiben, Lesen, Verstehen oder Sprechen

#### **Förderung in der Praxis**

- zieldifferent (E3) = in der Regel keine Noten (Berichtszeugnis)
- Beschulung orientiert sich an der Hauptschule
- Differenziertes Lernangebot und Bereitstellen von vereinfachtem Arbeitsmaterial (z.B. vereinfachte Texte, mehr Bilder, weniger Hausaufgaben, weniger Aufgaben, Hilfestellung durch stärkere SuS, Entlastung von schweren Wörtern, Anforderungen auf unterschiedlichen Schwierigkeitsniveaus, Hilfesysteme, weniger Abschreiben von der Tafel, differenzierte/ vereinfachte Klassenarbeit (vgl. Möglichkeiten zum Nachteilsausgleich)
- Sicherstellung des Verständnisses von Aufgabenstellung (z.B. Wiederholung in eigenen Worten)
- Offene Lernformen, die eine Differenzierung ermöglichen (z.B. Lerntheke, Stationenlernen, Gruppenarbeit, Wochenplan), die aber kleinschrittig eingeführt und geübt werden müssen.
- Lebensweltbezug bei allen Themen herstellen
- Abstrahieren vermeiden, konkrete Beispiele benutzen
- Erworbene Kompetenzen kontinuierlich anwenden (z.B. Wiederholung der

- Aufgabentypen, Methoden, Rituale), dadurch wird Sicherheit gegeben
- Helfersysteme (z.B. Patenschaft, Tutorensystem, Lerntempoduett)
- Zusammenarbeit der Lehrkräfte, Festlegen und Einhalten von festen Strukturen innerhalb der Klasse
- Loben und positive Verstärkung für das Selbstwertgefühl

## **2. Förderschwerpunkt Sprache**

### **Definition**

Es bestehen so gravierende Probleme in der Sprache, dass das Kind in der Kommunikation und häufig auch im Lernen und/oder Verhalten deutlich beeinträchtigt ist.

### **Anzeichen / Symptome**

#### Einschränkungen

- im Sprachverstehen
- im Schriftspracherwerb
- in der Sprechflüssigkeit (z.B. Stottern)
- im Sprachausdruck (u.a. Grammatik, Wortschatz, Artikulation) sowie
- Sprechhemmung in bestimmten Situationen (Mutismus)

### **Fördern in der Praxis**

- zielgleich
- deutliche und vereinfachte Lehrersprache
- Arbeitsaufträge visualisieren und wiederholen lassen
- Anweisungen in der richtigen Reihenfolge geben (zuerst, dann, danach)
- ausreichend Zeit und Möglichkeiten zum Sprechen geben
- zahlreiche Verfahren zur Ausbildung von Selbstvertrauen und positiven sozialen Beziehungen ermöglichen
- das eigene Handeln und Handlungen der Schüler sprachlich begleiten
- Wörter in Silben zergliedern und im Chor sprechen
- Wortschatzerklärungen in allen Unterrichtsfächern
- Satzanfänge vorgeben, z.B. Ich vermute, dass... / Ich sehe...
- Modellierungstechniken einsetzen (z.B. Schüler: „Ich gehe in das Turnhalle.“ Lehrer: „Ja, du gehst in die Turnhalle.“)
- Patenschaft / Tutorensystem
- Zusammenarbeit der Lehrkräfte, Festlegen und Einhalten von festen Strukturen innerhalb der Klasse

## **3. Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung**

### **Definition:**

Es liegen deutliche Beeinträchtigungen im sozialen und emotionalen Bereich vor. Diese äußern sich in unterschiedlichen von Verhaltensauffälligkeiten.

### **Anzeichen / Symptome**

- nach außen gerichtetes Verhalten: u.a. geringe Selbststeuerung (z.B.

Impulsivität, Hyperaktivität), eingeschränktes Sozialverhalten (z.B. Aggressivität), defizitäre Arbeitshaltung

- nach innen gerichtetes Verhalten: z.B. Kontaktvermeidung, Überängstlichkeit, Depressivität, Essstörung

## **Fördern in der Praxis**

### Schulebene

- schulweiter Verhaltenskonsens
- Konzept zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten (z.B. Trainingsraum)

### Klassenebene

- Strukturen, Rituale und Regeln
- Klare Absprachen zwischen den in der Klasse unterrichtenden Lehrkräften (Klassenteam)
- Training des Sozialverhaltens, insbesondere Kooperation und Konfliktlösung
- Klassenzusammenhalt fördern

### Individuelle Ebene

- Grenzziehung und Hilfen durch autoritativen Erziehungsstil
- Verstärkung von „gewünschtem“ Verhalten in kurzen Intervallen
- Vereinbaren individueller Verhaltensziele und regelmäßige Reflexion über die Zielerreichung
- Maßnahmen auf Klassen- und auf individueller Ebene sind sowohl für Schüler mit nach innen als auch nach außen gerichteten Verhaltensauffälligkeiten geeignet.

## **4. Förderschwerpunkt geistige Entwicklung**

### **Definition**

Komplexe kognitive Beeinträchtigungen, die mithilfe standardisierter Intelligenztests in Form von IQ-Werten gemessen werden. Geistige Behinderung beginnt mit einem IQ-Bereich von unter 70. Kinder mit einem IQ-Bereich von 69 bis 50 können bei entsprechender Förderung das Lesen und Schreiben, teilweise auch das Rechnen erlernen, wenn auch sehr verzögert und reduziert.

### **Anzeichen / Symptome**

Deutlich unterdurchschnittliche Fähigkeiten im Lernen und

Denken Einschränkungen

- in der Wahrnehmung
- im Gedächtnis
- in der Informationsverarbeitung
- in der Aufmerksamkeit
- in der Motorik
- in der Sprache
- im sozial-emotionalen Bereich

### **Fördern in der Praxis**

- Vorbilder / Lernen durch Nachahmung möglich

- Ressourcen nutzen, z.B. die oft sehr hohen sozial-emotionalen Fähigkeiten eines Kindes mit Down-Syndrom (es ist herzlich und äußerst kontaktbereit)
- zusätzliche Arbeitszeit
- differenzierte Lernangebote / lerndifferent unterrichten
- handlungsorientiertes Lernen mit konkreten Materialien
- Schwerpunkt auf Lebenskompetenzen legen
- kleine Schritte würdigen
- Patenschaft / Tutorensystem

## **Schwerpunkte inklusiver Förderung bezogen auf die Jahrgangsstufen**

### Jahrgangsstufen 5 und 6

Zur ersten Einschätzung des Lernstandes sowie der persönlichen Entwicklung finden Hospitationen in den abgebenden Grundschulen statt. Diese Hospitationen dienen einer ersten Beobachtung der Kinder im vertrauten Lernumfeld mit vertrauten Lern- und Arbeitsmaterialien. Fähigkeiten der Kinder aber auch Freundschaften können bei der weiteren Planung Berücksichtigung finden.

Um den SchülerInnen den Übergang an die weiterführende Schule zu erleichtern, haben sie die Möglichkeit, bei den Grundschultagen ihre neue Schule und Klasse kennenzulernen.

In der fünften Klasse kommt es besonders darauf an, die Kinder zu einer Klassengemeinschaft zusammenzuführen und ein positives Klassenklima zu entwickeln, in dem gegenseitiges Helfen und Verstehen möglich sind. Dazu wird die Methode des Klassenrates in den Politikstunden eingeführt und schrittweise eingeübt. Die einzelnen Aufgaben (Protokollführung, Gesprächsleitung,) übernehmen im Laufe des Schuljahres immer mehr die Schülerinnen und Schüler.

Zur Entwicklung von Klassenregeln werden Anleihen des TeamPinBoards eingeführt und für einzelne Entwicklungsaufgaben sukzessive erarbeitet.

Der Unterricht findet grundsätzlich im Klassenverband für alle Schülerinnen und Schüler statt, die individuelle Förderung findet in der Kleingruppen- bzw. Einzelförderung statt. Die Unterrichtsmethodik verändert sich hin zu offeneren Formen, die es den Integrationskindern erleichtert selbstständig an eigenen Fördermaterialien zu arbeiten.

In der 6. Jahrgangsstufe werden die Regelkinder im Fach Französisch unterrichtet. Dieser Unterricht stellt häufig für die Kinder im Förderschwerpunkt Lernen eine Überforderung dar, so dass die Unterrichtsstunden in erster Linie der individuellen Förderung dienen. Dabei geht es vor allem um Training im Bereich der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen.

### Jahrgangsstufen 7 und 8

Nach der 6. Klasse setzt der differenzierte Unterricht in allen Klassen ein, der in der Regel 6 Unterrichtsstunden umfasst.

Die Unterrichtsinhalte für die Integrationsschülerinnen und –schüler gehören dann zu den Bereichen

- Lebenspraktische Unterweisung unter anderem in der Lehrküche,
- Mobilitätstraining,
- Arbeitslehre,
- Gesellschaftslehre,
- Lebensplanung,
- Technik und Gestaltung

Zeitgleich zum Wahlpflichtunterricht ab Klasse 7 erhalten die zieldifferent unterrichteten SchülerInnen (LE, GG) gemäß ihres Lehrplanes der jeweiligen Förderschule Unterricht im Bereich Arbeitslehre (Hauswirtschaft, Technik). Hierfür stehen in Absprache der Werkraum sowie die Lehrküche der benachbarten Theodor-Fliedner-Schule zu Verfügung.

### Jahrgangsstufe 8, 9, 10

In den höheren Jahrgangsstufen steht die Berufswahlvorbereitung im Fokus der sonderpädagogischen Förderung. In den letzten Jahren wurden folgende Elemente als verbindliche Bausteine durchgeführt.

### **Unser Fahrplan zur Berufswahl**

Die Realschule Essen- West bietet auch speziell für unsere **Schüler mit besonderem Förderbedarf** noch weitere Elemente der Berufsorientierung an, damit auch sie ebenso gut vorbereitet den weiteren Lebensweg wie ihre Mitschüler meistern.

**Potenziale erkennen und als Planungsgrundlage für den individuellen Lernprozess nutzen**

Jahrgang 8.1.	Einführung des Portfolioinstruments Elternabend zur Berufsorientierung Potentialanalyse Schulischer Beratungstag Sonderpädagogen	durch	Klassenlehrer, Sonderpädagogen
Jahrgang 8.2	Berufsfelderkundungstage Girl`s and Boy`s Day Schulischer Beratungstag Sonderpädagogen	durch	Klassenlehrer, Sonderpädagogen
Jahrgang 9.1	Beginn der Beratung und Orientierung durch die Bundesagentur für Arbeit Beratung hinsichtlich REHA Status Projekt: Berufsvorbereitung/ Bewerbungstraining Praxiskurse Schulischer Beratungstag Sonderpädagogen, Berufsberater der Agentur für Arbeit	durch	Klassenlehrer, Sonderpädagogen, Berufsberater der Agentur für Arbeit
Jahrgang 9.2	Schülerpraktikum (Betriebspraktikum) 3 Wochen Anschlussvereinbarungen Schulischer Beratungstag s. o		
Jahrgang 10.1	regelmäßige individuelle Beratungsangebote der Agentur für Arbeit, Anschlussvereinbarung Schulischer Beratungstag Langzeitpraktikum (1täglich)		
Jahrgang 10.2	regelmäßige individuelle Beratungsangebote der Agentur für Arbeit Schulischer Beratungstag s.o Langzeitpraktikum (1täglich)		

## **Jahrgang 8**

### **Berufsfelderkundung**

Schüler mit besonderem Förderbedarf nehmen auf jeden Fall an einer **tränergestützten Berufsfelderkundung** teil, weil dort eigens qualifiziertes Personal vorhanden ist. Unsere Schule hat eine Kooperation mit der Jugendberufshilfe in Essen. Die Schüler können im Vorfeld 3 unterschiedliche Gewerke auswählen und im zweiten Halbjahr der achten Klasse drei Tage 3 unterschiedliche Berufsfelder kennenlernen. Die Ergebnisse werden im Unterricht aufgegriffen und im Portfolioinstrument festgehalten.



## **Jahrgang 9**

### **Praxiskurse**

Für Schüler mit besonderem Förderbedarf werden ab dem Jahrgang 9 Praxiskurse angeboten. Unter besonderem Förderbedarf versteht man in diesem Kontext auch Schüler, die sich ihrer beruflichen Qualifikation noch nicht so sicher sind und noch etwas mehr Einblick in einige Berufsfelder brauchen. Die Schüler vertiefen praktische Erfahrungen in einem Berufsfeld bzw. ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen in Bezug auf Anforderungen in mehreren Ausbildungsberufen. Die Vor- und Nachbereitung geschieht wieder im Unterricht und werden im Portfolioinstrument festgehalten.

### **Langzeitpraktikum**

Ergänzend zum Betriebspraktikum bietet das Langzeitpraktikum Schülern mit besonderem Förderbedarf auf freiwilliger Basis die Möglichkeit, trotz fachlicher und persönlicher Schwierigkeiten einen direkten Übergang von der Schule in eine Ausbildung zu erreichen. Das Langzeitpraktikum findet an einem Tag in der Woche statt und geht dann über die Dauer mehrerer Schulhalbjahre. Ziel ist es, dass durch die vorher absolvierten Betriebspraktika und einem anschließenden Langzeitpraktikum in dem gleichen Betrieb, auf ein Ausbildungsverhältnis hingearbeitet wird. Es finden regelmäßig Rückmeldegespräche zwischen der Schule, den Eltern und dem Praktikumsbetrieb zur Entwicklung des Schülers statt.

Zu den hier aufgeführten Elementen der Berufsorientierung kommen noch die Unterrichtsinhalte in den einzelnen Fächern.

Arbeitslehre nimmt im Fächerkanon der Helmut-Rahn-Realschule eine zentrale Rolle ein. Für eine realistische berufliche Zukunft unserer Schüler sind die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit in diesem Bereich von großer Bedeutung und ein wichtiger Bestandteil der Berufsvorbereitung. Arbeitslehre bereitet die Schüler auf die Arbeits- und Wirtschaftswelt vor, vermittelt notwendiges Wissen und Grundfertigkeiten und fördert soziales Verhalten.

An unserer Schule beginnt der praktische Arbeitslehreunterricht in der 7. Klasse für alle Schüler mit jeweils drei Wochenstunden. Dies wird bis einschließlich Klasse 9 im gleichen Maß fortgesetzt. Teilbereiche der Arbeitslehre sind: Hauswirtschaftslehre (Kochen), Wirtschaftslehre und Technik

## **Einbindung der Eltern und Erziehungsberechtigten**

Die Eltern werden zu Beginn des 8.Schuljahres zu einer Informationsveranstaltung eingeladen und über den Berufsorientierungsprozess informiert.

Sie haben die Möglichkeit an den Auswertungsgesprächen der Potenzialanalyse teilzunehmen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit an den Beratungstagen der Agentur für Arbeit die Gespräche ihrer Kinder zu begleiten.

## **Organisationsentwicklung**

### Bildung der Klassen und Lehrerteams

Die Klassenbildung erfolgt durch die Schulleitung in enger Absprache mit den sonderpädagogischen Lehrkräften. Vorab holen die sonderpädagogischen Lehrkräfte Informationen bei den Grundschulen über die Schüler mit Förderbedarf ein. Bei der Zusammenstellung der Lehrerteams achtet die Schulleitung auf folgende Aspekte:

- Das Lehrerteam besteht aus der Klassenleitung und der sonderpädagogischen Lehrkraft.
- Es wird pro Jahrgang eine Klasse gebildet, in der die Kinder mit Förderbedarf gebündelt werden.
- Diese Klasse hat eine geringere Klassengröße.
- Der Klassenraum verfügt über einen angrenzenden Differenzierungsraum.
- Austausch und Planung wird in den Sitzungen der Stufenteams ermöglicht.
- Sofern möglich, werden Hauptfächer parallel gelegt, sodass stufenübergreifende Fördergruppen gebildet werden können.

Das Team erarbeitet und erprobt möglichst fächerverbindende und handlungsorientierte Unterrichtsmethoden.

In den Unterricht sollen folgende Lernbereiche einfließen:

- Motorik / Psychomotorik
- Kognition / lernstofforientierte Leistungsförderung
- Interaktionsspiele / Spiele zum sozialen Lernen
- Förderdiagnostik
- kreative Medien
- Computer (Lernprogramme)
- Handlungsorientierte Projektarbeiten (Fahrrad, Kochen, Garten)
- Ausflüge/außerschulische Lernorte

### **Personelle Strukturen**

Der KlassenlehrerInnen und ein Sonderpädagoge bilden das Klassenleitungsteam der Inklusionsklassen. Der Sonderpädagoge bzw. die Sonderpädagogin ist hauptsächlich für die Schüler mit Förderbedarf dieser Klasse zuständig. Die Anzahl der sonderpädagogischen Stunden pro Klasse richtet sich nach dem jeweiligen Förderbedarf der Schüler. Die Schule bemüht sich darum, einen Sonderpädagogen

nicht mehr als zwei bis drei Klassen zuzuordnen. Ein Sonderpädagoge sollte möglichst täglich in der Klasse sein.

Aus organisatorischer und pädagogischer Sicht ist es angeraten, die Unterrichtsstruktur und Planung in den Händen so weniger Bezugspersonen wie möglich zu belassen. Für die inhaltliche und konzeptionelle Abstimmung sind (wöchentliche) Planungen erforderlich.

#### Klassenleitungsteam

Für das Klassenleitungsteam, bestehend aus der Klassenlehrerin und der Sonderpädagogin, ist keine Stunde in der Stundentafel verankert. Die Fallbesprechungen und Planungen finden somit außerhalb der Unterrichtszeit statt.

Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der Förderplanbesprechung, der Fallberatung, der Unterrichtsplanung und der Organisation der pädagogischen Strukturen. Gespräche mit den Eltern der SchülerInnen werden gemeinsam vorbereitet.

#### Klassenteam

Zum Klassenteam gehören neben dem Leitungsteam alle in der Klasse unterrichtenden Lehrkräfte. Hier erfolgt der Austausch insbesondere zu speziellen Methoden des Unterrichts in einer integrativen Lerngruppe und zu gemeinsamen Vereinbarungen bezüglich der Förderpläne.

#### Lehrerkonferenz

Das Kollegium wird bei Bedarf über den aktuellen Entwicklungen in den Inklusionsklassen informiert.

#### Inklusionskonferenz

Für alle in den Inklusionsklassen tätigen Lehrkräfte findet eine halbjährliche Inklusionskonferenz statt. Fördermaterialien, Förderplanung, Zeugnisse oder aktuelle Fallbesprechungen sind Thema der Inklusionskonferenz.

#### Fachkonferenz

Die Sonderpädagogen sind Fachkonferenzen zugeordnet. Lehrpläne und Unterrichtsmaterialien werden vernetzt.

## **Fortbildungen**

*„Auch Lehrkräfte haben einen Förderbedarf“*

Die Fortbildungen finden sowohl als schulinterne Fortbildung für alle Lehrkräfte als auch für Teilgruppen statt. Außerdem können sich die Lehrkräfte individuell fortbilden. Die Themen ergeben sich aus der gemeinsamen Arbeit in den verschiedenen Teams und werden bei unterschiedlichen Trägern angefragt.

## **Vertretungskonzept der Schule**

Die sonderpädagogischen Lehrkräfte sind Teil des allgemeinen Vertretungskonzepts der Schule. Die Doppelbesetzung durch die Sonderpädagogischen Lehrkräfte wird bei Bedarf aufgehoben und die Sonderpädagogen leisten Vertretungsunterricht sowohl in ihren zugeordneten Klassen aber auch in fremden Regelklassen. Sonderpädagogen werden im Krankheitsfall nicht vertreten.

## **Evaluation**

Nach jedem Schuljahr (beginnend Sommer 2013) erfolgt eine kritische Rückschau mit Hilfe der Evaluationsbögen (siehe Anhang).

Folgende Gruppen werden befragt:

- ✓ das Klassenteam
- ✓ das gesamte Kollegium
- ✓ die Elternschaft
- ✓ die Schüler und Schülerinnen der Inklusiven Klassen

## **Ausblick**

Für die inhaltliche Gestaltung entwickelt das Sonderpädagogenteam in enger Zusammenarbeit mit Schulleitung und Klassenteams die konkreten Inhalte der differenzierten Förderung.

Generell ist der Weg zu einer inklusiven Schule nur dann erfolgreich zu beschreiten, wenn die notwendigen sächlichen und personellen Ressourcen dauerhaft zur Verfügung gestellt werden.

## **Anhang**

## Evaluationsbogen

<p style="text-align: center;"><b>Liebe Kolleginnen und Kollegen,</b></p> <p>nach fünf Jahren der Arbeit mit inklusiven Lerngruppen wollen wir Rückschau halten, wie weit wir auf dem Weg hin zu einer inklusiven Kultur an unserer Schule gekommen sind und welche Veränderungen noch notwendig sind. Die Ergebnisse sollen uns helfen, unsere Arbeit kritisch zu betrachten und kontinuierlich zu verbessern. Bitte füllen Sie den Fragebogen auch dann aus, wenn Sie nicht in den Inklusionsklassen unterrichtet haben.</p> <hr/> <p><b>1</b> Ich habe in diesem Schuljahr integrative Klassen</p> <hr/> <p style="text-align: center;"> <input type="checkbox"/> <i>kennengelernt</i>                      <input type="checkbox"/> <i>nicht kennengelernt</i> </p>					
	Stimme voll zu	Stimme zum Teil zu	Stimme zum Teil nicht zu	Stimme gar nicht zu	Weiß ich nicht
<b>2</b> Ich halte es für einen wichtigen Schritt der Schulentwicklung, dass wir uns an der REW zur Aufnahme von Kindern mit Förderbedarf entschieden haben.					
<b>3</b> Der Entscheidungsprozess dafür war für mich transparent und nachvollziehbar.					
<b>4</b> Ich fühle mich der Aufgabe, in einer integrativen Klasse zu unterrichten, noch nicht gewachsen.					
<b>5</b> Ich habe einen guten Einblick in die Arbeitsweisen der integrativen Klassen gewinnen können.					
<b>6</b> Ich habe durch die Informationen Anregungen für meinen Unterricht in der Regelklasse erhalten.					
<b>7</b> Ich fühle mich gut informiert über die Besonderheiten, die Kinder mit dem Förderbedarf „Lernen“ mitbringen.					

8	Die Lehrkräfte, die in der integrativen Klasse unterrichten, sollten ein gutes Team bilden.					
9	Alle Kolleginnen und Kollegen sollten offen sein für die Veränderungen, die mit dem Unterricht in einer integrativen Lerngruppe verbunden sind.					
10	Ich habe mir die Klassenräume der Klassen bereits angeschaut.					
11	Ich habe bereits in einer integrativen Klasse hospitiert.					
12	Ich möchte weitere Methoden des integrativen Unterrichtens kennenlernen.					
13	In der Regelklasse erlebe ich ebenfalls Kinder mit sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen.					
14	Ich glaube, dass die Arbeit in der integrativen Lerngruppe durch ein hohes Maß an Teamarbeit entlastend sein kann.					
15	Der integrative Unterricht führt zu einer Veränderung des Klassenklimas in Bezug auf das Arbeits- und Sozialverhalten.					
16	Bei Problemen im Bereich Lernen kann ich mir Rat und Tipps bei der sonderpädagogischen Lehrkraft holen.					

Ich wünsche mir im Bereich der integrativen Arbeit

- Fortbildungen zum Thema:

.....  
 .....  
 .....

- Folgende Veränderungen:

.....  
 .....  
 .....  
 .....  
 .....

<p style="text-align: center;"><b>Liebe Eltern,</b></p> <p>das Schuljahr in der inklusiven Klasse geht bald zu Ende und wir möchten gemeinsam mit Ihnen Rückschau halten, wie Sie und Ihre Kinder die Helmut-Rahn-Realschule erlebt haben. Die Ergebnisse sollen uns helfen, unsere Arbeit kritisch zu betrachten und kontinuierlich zu verbessern.</p> <p>Bitte füllen Sie dazu den vorliegenden Fragebogen aus, indem Sie bitte das Kästchen ankreuzen, das Ihre Meinung und Ihren Eindruck am besten ausdrückt!</p>					
<p><b>1</b> Mein Kind besucht die Klasse als</p> <p><input type="checkbox"/> Regelschüler <input type="checkbox"/> Kind mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf</p>		Stimme voll zu	Stimme zum Teil zu	Stimme zum Teil nicht zu	Stimme gar nicht zu
<b>2</b>	Die Helmut-Rahn-Realschule war meine erste Wahl für mein Kind.				
<b>3</b>	Mein Kind wollte in diese Schule gehen.				
<b>4</b>	Der Wechsel von der Grundschule ist meinem Kind leicht gefallen.				
<b>5</b>	Ich konnte mich vorab gut über die HRR informieren.				
<b>6</b>	Ich nutze zur Information regelmäßig die Homepage der Schule.				
<b>7</b>	Ich werde über die Fortschritte meines Kindes gut informiert.				
<b>8</b>	Ich weiß, wen ich ansprechen kann, wenn ich mir Sorgen über den Fortschritt meines Kindes in der Schule mache.				
<b>9</b>	Ich bin mir sicher, dass meine Sorgen ernst genommen werden, wenn ich einer Lehrkraft davon erzähle.				
<b>10</b>	Das Lehrerteam gibt klare Informationen, wie ich meinem Kind bei den Hausaufgaben helfen kann.				



11	Diese Informationen haben mir gut geholfen, mein Kind beim Lernen zu unterstützen.				
12	Mein Kind geht gern in diese Schule.				
13	Mein Kind wird beim Lernen in der Schule gut unterstützt.				
14	Die Kinder gehen in der Klasse respektvoll miteinander um.				
15	Alle Kinder werden unabhängig von ihrer Herkunft gleichermaßen gefördert.				
16	Probleme und Schwierigkeiten im Miteinander werden in der Klasse offen angesprochen.				
17	Die Schulgemeinschaft wird bei der Lösung von Problemen einbezogen.				
18	Die Klassenregeln sind mir und meinem Kind vertraut.				
19	Die Beachtung der Regeln ist mir und meinem Kind wichtig.				
20	Die Lehrkräfte reagieren konsequent und fair bei störendem Verhalten.				
21	Die Doppelbesetzung (Fachlehrkraft + Sonderpädagogin) ist besonders hilfreich für mein Kind.				
22	Mein Kind berichtet gern über den Unterricht.				
23	Die Kinder dürfen und sollen sich beim Lernen häufig unterstützen.				
24	Mein Kind kann im Unterricht ohne Angst nachfragen, wenn es etwas nicht verstanden hat.				
25	Die Lehrkräfte helfen allen Kindern, ihr Bestes zu geben.				
26	Mein Kind fühlt sich manchmal unterfordert und langweilt sich deshalb.				
27	Die Kinder wissen meistens, was im Unterricht als nächstes dran kommt.				
28	Ich habe die HRR anderen Eltern weiterempfohlen.				

Zu folgenden Punkten des Fragebogens möchte ich noch ergänzend hinzufügen:

.....  
.....  
.....

Bitte notieren Sie weitere Gedanken über die Schule, die dabei helfen können, dass unsere Schule ihre Qualität noch verbessern kann.

.....  
.....  
.....  
.....  
.....